

Sie erzählte mir, ihr Mann habe gespielt, und Mittwoch — also den Tag vorher — dreißigtausend Dollar verloren. Ich kenne John Rossiter seit ungefähr fünf oder sechs Jahren. Jedes Jahr kam er hierher, und ich kannte ihn gut genug, ihn mit einem ‚Hallo!‘ zu begrüßen, aber auch nicht viel besser. Ich habe ihn immer gut leiden können. Er war ein guter Kerl, jeder hatte ihn gerne; mit den Everglades war er überall zu sehen, hatte auch selbst oft Gäste — also ich kannte John Rossiter seit Jahren und hatte ihn immer hier gesehen, aber ich hatte keine Idee, wie hoch er spielte oder was er gewinnen oder verlieren mochte. Seine Rechnung hier bezahlte er immer pünktlich zu Ende des Monats.

Frau Rossiter aber sagte, die Spielwut ihres Mannes sei der große Schmerz ihres Lebens. Sie hatte ihn oft und oft gebeten, Börse und Karten sein zu lassen, und er hatte es immer wieder versprochen, allein immer wieder erfaßte es ihn von neuem. Die Dreißigtausend, die er Mittwoch verloren hatte, waren alles, was sie beide in der Welt besaßen. Es bedeutete — oh, ich habe schon vergessen, wie sie mir das alles erklärte: ihr Heim mußte verkauft werden, es war ohnedies schon belastet — sie mußten ihre Versicherungspolice beehren, ihre zwei Töchter aus der Schule nehmen, sie selbst mußte Arbeit suchen gehen — es war eine lange Geschichte; ich erinnere mich nicht mehr aller Einzelheiten — allein, ich gestehe, daß sie mir von Herzen leid tat. Besonders, daß die zwei Mädchēn nun aus der Schule mußten, ergriff mich — ich weiß nicht warum. Jedenfalls sagte ich ihr, daß es mir sehr peinlich sei, zu hören, jemand sei hier bei mir so zu Schaden gekommen. Empfindsamkeit, wenn Sie wollen — aber auch good business. Es ist nicht gut für ein Etablissement dieser Art, wenn es sich herumspricht, man werde hier ausgeraubt! Das Ende von allem war, ich erklärte mich bereit, ihr das durch ihren Mann verspielte Geld zurückzugeben, aber nur unter einer Bedingung — und darauf legte ich großes Gewicht: John Rossiter durfte mein Lokal nicht mehr betreten. Ich habe solche Leute hier nicht gerne; hat er kein Geld, so soll er nicht spielen. Sie versprach es mit Tränen in den Augen, und ich gab ihr das Geld, und sie machte mich ganz verlegen, weil sie meine Hände küßte und Gottes Segen auf mich herabrief — all das Zeugs, das eine dankbare Frau unbedingt sagen muß, wenn man ihr einen Gefallen tut.

Ich dachte nicht weiter an die Sache, aber schon am nächsten Nachmittag wurde ich jäh daran erinnert. Mein Manager erschien und berichtete, John Rossiter sei eben in den Roulettesaal gekommen und spiele an einem der Tische mit. Gewöhnlich mische ich mich in nichts, was in den Sälen vorgeht, allein diesmal war ich ernstlich böse, also ging ich selbst hinein und geradeswegs auf ihn zu.

„Einen Augenblick nur“, sagte ich zu ihm. Und als wir allein in einer Ecke standen, fragte ich ihn, wie er es wagen könne, wieder hierherzukommen.

„Was bedeutet das eigentlich?“ fragte ich streng. „Gestern erst kam Ihre Frau zu mir und erzählte mir von Ihren Sorgen, weil Sie Mittwoch dreißigtausend hier verloren haben, und ich gab ihr das Geld nur unter der Bedingung zurück, daß ich Sie nie mehr hier sehe. Und Sie unterstehen sich, hierherzukommen?!“

Rossiter schaute mich eine Sekunde lang schweigend an. Dann sagte er:

„Mr. Whitney, da muß irgendein Irrtum vorliegen. Ich bin nicht verheiratet.“

*(Aus dem Englischen von Nelly Hopsbaum.)*